

General-Anzeiger

Er scheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
tag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Köpfe 1 Mk., durch
Posten in Remberg 1.10 Mk., in Remberg,
Möta und den Südbahnhöfen 1.15 Mk. und
durch die Post 1.24 Mk.

Telephon Nr. 8.

Für die Redaktion verantwortlich: Ernst Koeller-Remberg. Druck und Verlag von Ernst Koeller, Remberg.

Nr. 150.

Remberg, Sonnabend den 19. Dezember.

1903

Der General-Anzeiger

für
Remberg und Umgegend
wie auch wie bisher in
jörgfältig ausgewählten Leitartikeln
seiner Seiten zusammenfassende Abhandlungen
über interessante Fragen des öffentlichen
Lebens von den Gebieten der Politik,
Wissenschaft und Literatur e. bringen. Den
provinziellen und lokalen Nachrichten
wird auch in Zukunft die geförderung
merkmalig genömdet und das Interessante
daraus schnell und, soweit dies der Raum ge-
statet, vollständig berichtet werden. Unter der
Rubrik

Haus- und Landwirtschaftliches

bringen wir kürzere Abhandlungen über
einzelne Fragen des Hausbaus, des Garten-
und Landbaus und der Viehzucht. Um unsere
Leser das Halten anderer Bätungen zu er-
leutern, bringen wir seitlangem schon im Anzeigen-
teilunter der Rubrik „Bekanntmachungen“ alle
Solz- u. anderen Antrönen, behördl.
Bekanntmachungen

um auch hierin billige Wünsche zu befriedigen.
Weiter haben wir uns entschlossen, mit Unter-
stützung der Herren Ständesbeamten von hier
und der Umgegend die
Nachrichten der Ständesämter
inmehral uneres Verbreitungsgebietes zu
bringen.

So werden wir auch im neuen Jahre be-
strebt sein, allen billigen Wünschen unserer
Leser nachzukommen. Wir laden daher jeden-
mann höflichst zu einem Abonnement auf den
dreimal wöchentlich erscheinenden „Gene-
ral-Anzeiger“ ein. Derselbe kostet wie bisher
durch die Post bezogen Mk. 1.24, in den
Dörfern Möta und Remberg sowie den Heide-
böden Mk. 1.15 und in der Stadt Remberg
Mk. 1.10 — frei ins Haus.

Sodagstend!

Die Redaktion und Expedition des
General-Anzeiger.

Nal. Schöffengericht zu Remberg.

Vorsitzender: Herr Amtsrichter Wegand;
Schöffen: Die Herren Tischlermeister, Voigt
und Mitzeigebesitzer Heiß-Wiedlin; An-
walt: Herr Bürgermeister Schumann;
Gerichtsschreiber: Herr Referendar Voigt.

1. Der Steuermeyer Renisch erhielt wegen des
schon in der Nr. vom Montag erwähnten
Stiefelkaufes das „Drangeld“: 3 Tage
Gefängnis; außerdem aber, weil er gebettelt
hätte und als Landstrolcher angesehen wurde,
2 Wochen Haft, und wurde der Landespöbel-
behörde überwiesen, d. h. er wandert ins Ar-
beitshaus.

2. Die Strafrache Troisch contra Waack
wegen Körperverletzung wurde verurteilt, da
mehrere Zeugen geladen werden sollen.

3. Der Arbeiter Hegenbord, mit einem Straf-
befehl von 5 Mk. eventl. 1 Tag Haft wegen
Entlaufens aus dem Dienst bei Herrn Polern-
Gadby bedacht, hatte mit der Begründung
Widerpruch erhoben, daß er sich als Schüler
und nicht als Anrecht verdingen habe. Das
wird durch die Zeugenaussage seines Dien-
stherren widerlegt und die Verurteilung abgewiesen.

4. Der Fischereigelehrte August Dürrieß soll
einen Abends den an der hiesigen Kleinbahn
angehaltenen Hilfsarbeiter Müß mit Urten und
Steinen beworfen haben, d. h. er warf sie nur
an der Stimme erkannt nicht, er will ihn nur
einen vollzogenen Strafbefehl von 5 Mk.
eventl. einen Tag Haft zugestimmt. Zwei
Zeugen bezeugen nun aber, daß er am frag-
lichen Abend überhaupt nicht in Remberg,
sondern in Schmiedeberg bis nachts 1 Uhr
zu Hause gewesen sei. Er wurde deshalb
unter Anführung der Kosten auf die Staats-
kasse freigesprochen. Der Anwalt meinte
an, ob die Kosten nicht dem pp. Müß, der das

Verfahren veranlaßt, aufzuerlegen seien, wo-
von aber abgesehen wurde.

5. „Die Haare in der Brust“. Die Frau
verm. Thiene von hier soll ihrem Mieter
Loffe Schafwolle und einige Deringe ge-
schloffen habe. Hinsichtlich des ersten Falles
wird als Indizium der Umstand angeführt,
daß er im Urat der der Angeklagten ge-
hörigen Hundes, den er im Verdacht hatte,
die Schafwolle gestreift zu haben, Haare dieses
Hundes, wie sie von Schafwollen stammen. Dies
Beweismittel schlägt aber nicht durch; es er-
folgt in diesem Falle Freisprechung; wegen
der Deringe wird die Angeklagte zu einem
Tag Gefängnis und zu den Kosten verurteilt.

6. Wegen Betrübens fremder Wielen mit
einem Strafbefehl bedacht, wird auf seinen
Widerpruch der Arbeiter Richter von hier
freigesprochen, da er nachweist, daß er um die
fragliche Zeit nicht in Remberg war.

7. In der Privatklage des Landwirts
Hönnemann gegen die Frau Mecker wegen Ver-
leumdung — die letztere soll den erheben
des Diebstahls eines ihr gehörigen Fates
beschuldigt haben — wurde die Verklagte zu
5 Mark Geldstrafe eventl. 1 Tag Gefängnis
und Tragung der Kosten verurteilt.

lokales und Provinzielles.

Remberg, den 18. Dezember.

— **Neujahrskarten.** Nach der Postbe-
achtung dürfen die von der Privatindustrie her-
gestellten Formulare zu Postkarten in Ge-
brauch kommen und Form von den durch
Post ausgehenden Formularen nicht wesent-
lich abweichen. So sind beispielsweise Post-
karten mit erheblich abgerundeten Ecken zur
Verwendung zugelassen, die Postkartenteile
nicht zugelassen. Dasselbe gilt von Karten mit
einzelnen ausgefallenen Zeichnungen oder Buch-
staben, die mittels Durchlochung hergestellt
und darauf mit Fäden ausgefüllt sind, im
weiteren von solchen mit abertausenden Schug-
becken usw. Postkarten müssen mit Papier her-
gestellt sein, solche aus Metall, Holz oder an-
derem Material sind also unzulässig. Unzu-
lässig gegen die Postkartenteile sind auch Karten
in Köcherform mit Aufsteckvorrichtung, so-
genannte Aufsteckkarten, ferner fehlt der Ge-
brauch als offener Verdingungsgegenstand.
Auch Bilderdruck und Aufklebungen auf der
Rückseite der Formulare sind nur insoweit
zulässig, als diese ihre Eigenschaft als offene
Karte nicht verlieren. Die aufgestellten Be-
stimmungen der ganzen Fläche nach ausgefüllt sein.
Postkarten, die diesen Bestimmungen nicht
entsprechen, werden zwar offen befördert, unter-
liegen aber dem Briefporto. Gänzlich unzu-
eignet zur offenen Verdingung sind dagegen
Postkarten mit aufgelegtem Mineralglas,
Stimmer, Glasplättchen, Sand, Metallteilen
nsw., sowie Postkarten mit Ausschnitten, durch
welche die Festigkeit der Karten leidet, welche
mit angehängten Siegeln aus Staniol, Karten
in Form von Bieretbeldn, Klundern und ähn-
lichen. Diese Gegenstände können nur unter
Umhüllung gegen Briefporto versendet werden.
Soweit Neujahrskarten gegen das Druckschaden
porto versendet werden sollen, ist es zulässig,
hinsichtlich einer Widmung hinzuzufügen.
Unter Widmung sind jedoch nur solche Ver-
merkmale zu verstehen, aus denen klar und
deutlich hervorgeht, daß sie lediglich eine Zu-
weisung bedeuten sollen, z. B. „Herrn M. N.
zur freundlichen Erinnerung.“ Hinsichtlich
der Zulassung wie „Mit herzlichem Gruß“, „Mit
verbindlichem Danke“ und dergl. sind für sich
allein oder neben der eigentlichen Widmung
unzulässig. Briefkäse für die Ansicht verbreitet,
daß auf Ansichtskarten usw. die als Druck-
schaden frankiert sind, gute Wünsche, Glück-
wünsche, Dankeausreden oder andere Höflich-
keitsformeln mit höchstens 5 geschriebenen
Worten oder den üblichen Anfangsbuchstaben
wie „p. i. u. G. z. M.“ usw. hinzugefügt
werden dürfen. Diese Ansicht ist unzutreffend.
Die angeführten schriftlichen Zulasse sind nur
bei gebundenen Briefarten, nicht auch bei An-
sichtskarten zulässig. Die Worte und Buch-

haben müssen aber in allgemein verständlichen
Schriftzeichen, wogu z. B. stenographische
Zeichen nicht gehören, niedergeschrieben sein.

— **Ratichläge für das Nachfahren
im Winter.** Die Erkenntnis, daß das
Waheln an klaren Wintertagen eine ebenjo
großer, unter Umständen sogar noch größerer
Genuß ist, als zur guten Jahreszeit, und daß
man seinem Körper eine wahre Wohltat er-
weist, wenn man ihm durch eine gründliche
„Durcharbeitung“ auf dem Wade Gelegen-
heit gibt, sich von den Schädlichkeiten des Stuben-
bodens, der Zimmer- und Dienstraß zu befreien,
bringt sich in immer weiteren Kreisen Bahn.
Beobachtet man dabei die nachfolgenden Vor-
sichtsmaßregeln, so hat man unter der Kälte
nicht zu leiden, sondern befindet sich auf dem
Wade behaglich wohl. 1. Man trage unter
der bis zum Kalle schließenden Kledjeruppe
einen warmen Sweat, den man bei Unter-
brechung der Fahrt, beim Aufenthalt in ge-
heizten Räumen sofort ab- und erst unmittelbar
vor dem Aufstieg wieder anlegt. 2. Beim
Antritt der Fahrt ziehe man warme getrocknete
Wollstrümpfe an und umwickele den Fuß mit
weichem Bettungspapier, worauf man den
Stiefel, der so nicht zu eng sein darf, anzieht.
3. Die Westhänge umwickele mit einem schmalen
Streifen feinen Flannels, der an beiden Enden
fest verknüpft wird. 4. Warme Wollhandschuhe,
Gamaschen oder Anstiegsstiefel sind unerlässlich.
5. Unter keinen Umständen trinke man während
der Fahrt zur „Gewärmung“ Orag oder Rum-
schokolade etc. unterhalb des Kehlkopfes.
Der wesentliche Grund zum Genuß von
tränke im Winter auf dem Wade. Eine Tasse
Kaffee oder Tee, heiße Milch, starke heiße
Zitronenlimonade erfüllen den Zweck weit besser
und ohne schlimme Nebenwirkung. Wer ein-
mal so ausgerüstet eine Fahrt an einem klaren
kalten Winterstage unternommen hat, bleibt
dem Waheln auch im Winter ein begeisterter
Anhänger.

— **Schmiedeberg.** Die Einnahmeharzähl
unserer Stadt beträgt nach der zum Zwecke
der Steuerveranlagung im November d. J. zu-
vorgonnenen Personenstandsaufnahme ge-
samten 2633 Personen gegen 2693 im Vor-
jahre. Hier von sind männliche Personen aber
14 Jahre alt 809 (im Vorjahre 835), weibli-
che aber 14 Jahre 1017 (1024) und Per-
sonen unter 14 Jahren 809 (744). Statt der
erhofften Zunahme ist also das verhältnis-
mäßig erhebliche Minus von 60 Personen zu
verzeichnen. — In der am Sonntag im
Schützenhause stattgefundenen Generalverlan-
gung der hiesigen Mollerei-Gesellschaft
wurde u. a. auch ein Beschluß gefaßt, nach
welchem vom 1. April n. J. ab Neueintretende
ein erhöhtes Eintrittsgeld zu zahlen haben und
zwar wurde daselbe auf 15 Mk. für jeden
gezeichneten Geschäftsanteil festgesetzt. Bis
dahin ist der Eintritt noch unter den bisherigen
Bedingungen möglich, nach welchen pro Ge-
schäftsanteil nur 5 Mark erhoben werden.

— **Schmiedeberg.** Der landwirtschaftliche
Verein für Schmiedeberg und Umgegend, fällt
nächstes Sonntag, nachmittags 4 Uhr im
Schützenhause eine Versammlung ab, mit der
Tagesordnung: 1. Neufestsetzung. 2. Vor-
trag: Entziehung des Ackerdenks. 3. Ver-
schieden.

— **Wittfeld.** 16. Dez. Von sozialdemo-
kratischer Seite ist, wie das Volkstblatt merkt,
ein Protest gegen die Wahl des Reichstags-
abgeordneten Bauernmeister an den Reichstag
abgegangen, nach welchem u. a. amtliche Wahl-
bestimmungen vorliegen soll.

— **Understadt.** 15. Dez. Zum Raubmord
in Eplingerde wird gemeldet, daß nun auch
die Gelehrten des Schäfers Forchard unter dem
Verdacht, zu dem von hrem Wanne begangenen
Raubmord an dem Viehhändler Bluff in Be-
ziehung zu stehen, verhaftet und in das Land-
gerichtsgefängnis zu Göttingen eingeliefert
worden ist.

— **Understadt.** Bei einem Feuer in hiesiger
Stadt war die Feuerwehr in einen Garten
getreten, um das Feuer besser bekämpfen zu
können. Dadurch war in den Garten ein

Schaden von 30 Mark entstanden, den aber
die Versicherung, bei der das vom Feuer ver-
brannte Grundstück versichert war, nicht
tragen wollte. Der Besitzer des Gartens ver-
klagte darauf den Kommandanten der Feuer-
wehr, der auch vom Amtsgericht zur Zahlung
verurteilt wurde.

— **Worbis.** 19. Dez. [Standaloffäre.] Der
bekannte Direktor der Landwirtschaftslehre
hierseits, Schlieper, hat Worbis verlassen.
An seine Stelle ist der Assistent Kellerman
von der Landwirtschaftsakademie in Halle ge-
treten. Das Scheiden Schliepers steht, nach
der „Nordh. Ztg.“, in Verbindung mit einer
durch seine Beziehungen zu der Frau eines
der angesehensten hiesigen Bürger entstandenen
Standaloffäre, die hier in den letzten Tagen
viel von sich reden gemacht hat (S. vor Nr.
unserer Ztg.).

— **Wettin.** 14. Dez. Am Sonnabend
die Vesperlieder brach im benachbarten Nauff
auf einem zum Köstlichen Arbeiterwohnhaus
gehörigen Stallboden ein kleines Schwaden-
feuer aus, welches leicht die dicht aufgenagelte Pflanz-
scheune erfasste konnte. Durch schnelles Ein-
greifen der Ortsfeuerwehr war der Feuerherd
bald abgelöscht, jedoch die flugs herbeigekommene
Denleber Brigade nicht mehr in Tätigkeit zu
treten brachte. Neben 30 Ströb- und
Hauptweirten der Arbeiter auch ein vier-
hünd — der Brandstifter war
verhaftet, welches mit einer Hund-
von Stallboden hatte herunter ge-
fallen einen Mann zu Boden brachte.

— **Wettin.** 13. Dezember.
Herzog von Meiningen ist während des Fe-
stunges 1870/71 ein Sattel abhandeln gekommen,
in dem 85.000 Fres. sich verstreut befinden.
Jetzt ist im Nachlaß eines in Orton verwan-
denen Fleischer dieser Sattel, das ganze Geld
noch enthalten, gefunden worden.

— **Leipzig.** 19. Dez. In seiner im Hinter-
banke des Grundstückes Sternwartenstraße 53
zulegenen Wohnung wurde heute früh der
41 Jahre alte Schneider Thomas Romak und
seine Frau mit Schußwunden im Kopfe schwer-
verletzt bzw. tot aufgefunden. Das Ehepaar
besaß drei Kinder, ein Mädchen von 11 Jahren
aus erster Ehe der Frau und zwei Knaben
von 2 und 6 Jahren. Der Schneidermeister
Romak hatte nach dem „Leipz. Tagebl.“ durch
Griese und Hoffmann, die er in seiner Wohnung
vorhand, die ihm rechtliche Beweiskraft erlangt,
daß seine Frau ein Liebesverhältnis mit einem
anderen unterhielt, der selbst verheiratet und
Vater mehrerer Kinder ist. Nach gestern hat
der hintergangene Gatte einer Hausbesorgerin
hervon Mitteilung gemacht und sich in Vor-
würfen gegen seine Frau, die übrigens, wie er
er selbst, in einem hiesigen großen Modesaule
beschäftigt war, ergangen. Daß er die Ablicht
hätte, seine Frau und sich zu töten, hat man
ihm jedoch nicht angemerkt, er scheint den Plan
erst über Nacht gefaßt zu haben. Die Frau hatte
in den vergangenen Nacht mit ihrer Tochter
in einem Bett geschlafen. Die letztere war
aber ebensoviele, wie ihre beiden jüngeren
Schwestern munter geworden. Bis sie nun heute
morgen erwachte und ihre Mutter erschossen
im Bett, ihren Vater aber schwerverletzt auf
der Erde liegen sah, ließ sie zu einer in der
Altehrstraße wohnhaften Laute, von der die
Polizei benachrichtigt wurde, die sich sofort
nach dem Tatorte begab. Romak, der nach
dem Krankenhaufe geschickt wurde, dürfte den
heutigen Tag nicht überleben. Die Leiche der
Frau wurde heute vormittag in das Patho-
logische Institut gebracht.

— **Kirchliche Nachrichten der Stadt Remberg.**
Sonnabend, den 19. Dezember mittags 1 Uhr
Beichte: Pfarrer Meyer.

4. Abendmahl, den 20. Dezember
Vorn. 9 Uhr Gottesdienst: Propst Schütz.
darauf Feier des hl. Abendmahls.
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Archidia. Schulze

Der deutsche Dampfer „Blücher“ wurde auf der Reise von Hamburg nach New York bei Neu-Berlin von einem unbekannten Schiff angefahren und beschädigt. „Blücher“ kam mit 24 Stunden Verspätung in Cuxhaven an.

Ein interessanter Altertumsfund wurde bei Karolinenhof auf einem Felde des Grafen Karl v. Breckow-Burg, Friesland, aus der Erde geholt. In einer Urne von Marmor fand man beim Abwaschen auf ein menschliches Skelett, das, nach der Angabe der Vorbesitzer, aus dem Mittelalter, vor mehr als 2000 Jahren in die Erde gebettet worden war. Neben dem Skelette lagen ein größeres, gemauertes Leinwandstück, zwei kleine Steinbeile, mehrere kleinere Pfeilspitzen, ein kleines Steinmesser und ein bearbeiteter Schieferstein.

Das scheinende Jahr erteilt sich einer ganz besonderen Eigenart. Es heißt feiner kürzester Tag. Wie oft sich diese sonderbare Eigenart wiederholt, kann man nur aus den astronomischen Jahrbüchern erfahren. Es ließe sich das selbsterleuchtende als eine Forme betrachten, was jedoch vermuthlich nicht zutrifft. Wie kommt das nun aber? Wie sind doch durchaus daran gewöhnt, in unserem Kalender einen Tag als den längsten und als den kürzesten bezeichnet zu finden, und wie haben auch diesmal eine entsprechende Angabe, wonach am 22. Dezember der Winter anfängt. Deshalb ist es aber noch nicht richtig, diesen Tag den kürzesten zu nennen, denn einen solchen gibt es, wie gesagt, in diesem Jahre nicht, trotzdem es einen längeren Tag als den kürzesten gibt. Die Erklärung gibt die Betrachtung des scheinbaren Sonnenlaufes. Der kürzeste Tag ist der Tag der winterrlichen Sonnenwende, also derjenige, auf den der Augenblick fällt, wo die Sonne den höchsten Wendepunkt des Jahres erreicht und sich nun wieder nach Norden gegen den Äquator hin wendet. Dieser Augenblick fällt nun im Jahre 1903 genau am Mitternacht zwischen dem 22. und 23. Dezember. Die Folge davon ist, daß diese beiden Tage, von dem Sonnenanfang zu Sonnenuntergang gemessen, gleich lang sind. Das Jahr hat also nicht einen kürzesten Tag, sondern deren zwei.

Aufgang des sächsischen Erzbergbaues. Nicht bloß der sächsische Erzbergbau in Sachsen zeigt einen lebhaften Aufschwung. Bekanntlich ist der Freiburger Silberbergbau gänzlich eingestiegen, und die Privatbetriebe vermögen, wie man aus Dresden schreibt, nicht mehr zu Kräften zu kommen. Von 124 Erzbergwerken waren im Jahre 1902 nur 20 (1) in Förderung und von diesen erzielte nur eine einzige einen geringen Überschuß. Dagegen hat der Erzbergbau 2.304 Tonn. Mt. Aufschuß gegeben, von denen auf die hiesigen Silberwerke bei Freiberg allein 1.873.816 Mt. (1) entfielen. Im Jahre 1893 wurden noch 4.057 Tonn. Erz im Werte von 3.870.290 Mt. gefördert, im Jahre 1902, also nach 10 Jahren, war die Fördermenge auf 23.587 Tonn. im Werte von 1.932.038 Mt. gesunken. Das ist ein Rückgang von 10.729 Tonn. und 2.488.252 Mt. (1). Das Silber, welches für Sachsen hauptsächlich in Betracht kommt, hatte mit 71 Mt. pro 1.000 Tonn. Feinsilber im Jahre 1902 den höchsten je verzeichneten Preisstand erreicht.

Ein erschütterndes Familien drama hat sich in Meissen zugetragen. Der Hofbibliothekar Wierent, in der Zuleipziger in Meissen beschäftigt, hat sich mit seiner Frau und sechs Kindern, drei Knaben und drei Mädchen, vergiftet. Die Frau und die sechs Kinder sind tot; der Mann gab noch Lebenszeichen von sich und wurde in das Städtchenamt übergeführt. Der Beweggrund zu der Vergiftung ist aufzufinden in Straßburg die Frau zu suchen. Die Polizei beschlagnahmte die Leichen und verlegte die Wohnung.

Unter dem Begriff, die kürzlich vermittelte Summe von 15.400 Mt. aus der Schiffsfahrt des „Hobdampfers“ „Bardische“ unterzogen zu haben, wurde der Zollmeister Wittenburg in Bremerhaven verhaftet.

Mirandischtsch. In die fast am Meeresufer gelegene Kirche St. Mauritius zu Köln, die von den Bewohnern der letzten Kulturverfallung noch bekannt sein wird, sind in der Sonntags-Nacht neun Leiber eingebracht. Im verflochtenen Jahre war die Kirche ebenfalls verfallen worden. Ein Missethäter, der einen Gefährten für die erste Meile wecken wollte, bemerkte zu

erit, daß in der Kirche etwas vorging und rief den Pfarrer. Dieser eilte zur nächsten Polizeiwache und kam mit drei Mann gerade zur rechten Zeit, um einige der Diebe zu fangen. Wie es heißt, hat man schon acht hinter Schloß und Riegel. In der Kirche sah es nicht aus. Die Sperre wurde bis auf zwei eiserne, die zu kurz waren, gelassen. Nach dem Zutritt war beschaffen. Man vernahm ein Kräufler, zwei Messingbüchsen und einen Unterfänger für das einige Licht.

Die Scharlach-Epidemie ist in Baireuth ausgebrochen. Nachdem schon vor einigen Tagen die städtische höhere Mädchenschule wegen zahlreicher Erkrankungen an Scharlach geschlossen worden, sind am Montag auch die Seminar-

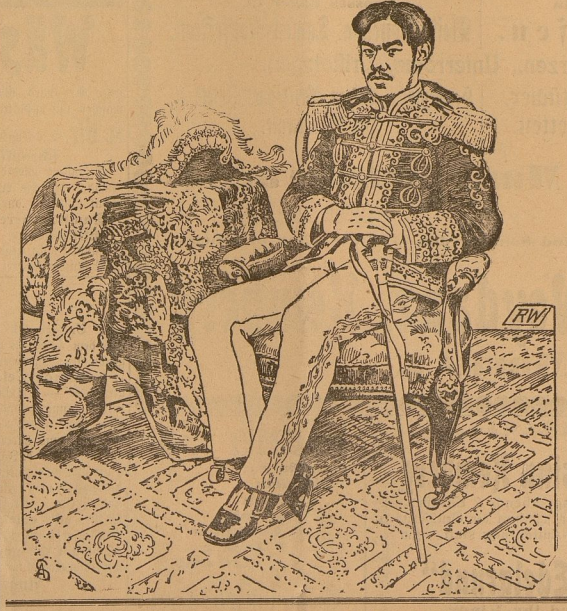
liche Arzt erklärte, die Sache übernehmen zu wollen, und danach spielte sich ein Auftritt ab, der an die schlimmsten Foltern der Vergangenheit erinnert. Der „Zauberer“ ließ zwei eiserne Bretter bringen, und unter Mitwirkung einiger hilfsbereiter Nachbarn, die sich für diese Heilmethode interessierten, steckte er die arme Frau in diese neue Art von Schraubstock und presste das Ganze festlich mit einem Strick zusammen. Man hörte ein Krachen der Muskeln und des zerquetschten Fleisches. Man hörte auch Klagen und Schmerzensgeschrei, aber die Patientin protestierte vergebens gegen die ihr auferlegten Martern. Erst nach Verlauf einiger Stunden, als man glaubte, ihr Rumpf habe die gewünschte Gestalt erlangt, entschloß man sich,

Das Haus ist zweistöckig; um die Mittelstraße läuft eine Galerie, von der aus man in die Schlafräume gelangt. Das regelmäßige Dach wird von einem durchbrochenen Giebel getragen, das die Halle erstreckt. Die Säule des Hofes nach dem Hofe ist ein goldener Erbschale zur Verfügung vorzulegen. Für den armen Bauernmann erwies sich die weite Wanderung als wenig lohnend, da ihm für sein Geld nur wenig Mühe ausgezahlt wurden, aber die Scholle ließ doch auf einen ungemessen reichen Goldgelber der Gegend, in den er gehen wollte, flüchten. Diese Gegend liegt im allmählichen Verfall. Im Alter eines Anstufes des Ob und im Privatgenuß des Jaren. Im Frühjahr sollen die mutmaßlichen Goldgelber unterrichtet werden; man wird den Bauern Jtrateno und seine Familie auf Kosten des Jaren an den Fundort der goldgelben Erbschale bringen, und falls wirklich Goldgelber erbeutet werden, soll der Bauer eine hohe Belohnung erhalten.

Wittat magdonischer Berganten. Eine Mauerbauarbeit am Montag unter Führung des Inspektors des Wohnhofs in der Nähe von Monastir den Griechen Alkanas, der von seinem Sohn und seinem Neffen begleitet wurde und ermordete alle drei. Auf die Brutt des Alkanas wurde ein Todesurteil des magdonischen Komitees gefällt, worin erklärt wurde, daß Alkanas seine Familie ausgenutzt werde, weil sie sich weigerten, sich der magdonischen Intuition anzuschließen.

Aus Kamerun sind folgende berichtet, daß der französische Expeditionsführer Leant den Wasserweg vom Benuue über den Zubur-Sumpf nach dem Kongone-Fluß festgestellt hat. Da letzterer ein Nebenfluß des Schari ist, wäre somit eine Wasser-Verbindung zum Atlantischen Ozean nach dem Scharad-See, wenigstens für einige Monate der Möglichkeit, nachzuweisen, was früher schon behauptet, jedoch 1889 von Macdonald und 1893 von Mailre bestritten wurde.

Mutsuhito, Kaiser von Japan.



schule und die fünf unteren Klassen des humanitären Gymnasiums geschlossen worden.

Unfälle in den Bergen. Der Innsbrucker Handelsagent Karl Maß, der Sonntag vormittag in großer Gesellschaft sich auf der Gemsgab im Gebirge oberhalb Hall befand, wurde durch eine Lawine über die hohe Wand hantieren. Seine Leiche wurde am nächsten Tage gefunden. — Im Kanton Glarus wurden am Sonntag zwei Frauen, die im Gebirge ihre alte Mutter besuchen wollten, von einer Lawine verdrückt. Eine konnte sich herausarbeiten, die andere wurde später als Leiche herangezogen.

Ein moderner „Zauberer“. Wie eine Geschichte aus dem Mittelalter liest sich der Bericht des Herrn Wierent über einen vormaligen Zauberer, der sich in Frankreich in der Gegend von Andronon bei Noyon (Departement Aisne) abspielte hat. Unter dem Vorwand, eine alte Frau wieder „gerade zu machen“, die durch das Alter gekümmert war, hat ein „Zauberer“ sie geistlich, indem er sie zwölftig zwei Wirtin drehte. Er war in einem Bauernhof nach Andronon herüber gekommen, um seine Kräfte in den Dienst einer alten Frau zu stellen, die von Alter und Gebrechlichkeit gequält, einen gekümmerten Mädel hatte. Der ange-

he zu befehlen. Sie befand sich in einem jämmerlichen Zustande. Die Aeren des Baues und die Muskeln des Rückens waren geplagt; ein ganzer Körperteil war nur eine einzige Wunde, woran sich eine große Geschwulst bildete. Ein Doktor wurde herauf geholt, aber alle Hilfe der Wissenschaft war nutzlos. Die arme Frau starb am folgenden Tage. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet.

Auch der menschliche Körper stellt nicht aus. Die Wipfler an der Unterirdischen Nancy, Charpentier und Wobbelst haben festgestellt, daß der menschliche Körper, ähnlich wie das Porzellan, sich in erhöhtem Maße bei verstärkter Muskel- und Nervenarbeit. Man habe vielleicht damit ein Mittel gefunden, um den eingetretenen Tod festzustellen.

Munde Käufer sind die neueste Mode in der englischen Architektur. Das Willigste, Wärme und die allgemeine Nützlichkeit anlangt, so soll ein „rundes Haus“ nach den „Mittelpunkten“ der Wissenschaften sein. Ein solches rundes Haus ist der Herr Barber Starter in Stockholms, Schweden, gebaut worden; es soll als Wohnhaus dienen. Es sieht gar nicht schön aus, ist durch Gerüche und bedauerlicher Verfallener und bietet ein sehr angenehmes Wohn-

ist aus, er brach, wie sich befinnend, ab. Sie waren auch im Dorfe angekommen, rechts und links hundert Geschäfte.

„Wir sind in Jelen“, fuhr er fort, „und dort rechts auf der Anhöhe das weisse Gebäude, umgeben von schönem Garten, vor dem Tore vier mächtige Säulen, das ist, so viel ich weiß, die Wohnung des Herrn von Werben. Wenn Sie dort hinter der Kirche den Weg rechts über die Brücke nehmen, so ist Ihr Ziel bald erreicht.“

„Und Sie, Herr Wierent, wollen in diesem Wetter — denn das Wetter wird bald ganz gehörig losbrechen — gleich wieder aufbrechen? Kommen Sie mit. Ich bin gewiß, Wierent würde sich freuen, Sie bei sich zu begrüßen.“

„Nobels Sturz“, fuhr er nach, „und er dem alten Herrn die Hand und sagte unbehaglichen Tones: „Sehr freundlich, Herr Major, allein ich muß zurück nach der Stadt. Wie ich gleich zu Gast bei meinem Freunde Wierent, so verfolge ich natürlich noch andere Zwecke hier. Es ist nämlich möglich, daß ich in der nächsten Kreisgericht besetzen lasse habe in der Nähe gelegenheit ein Meubenshaus. Also auf recht baldiges Wiedersehen!“

Dem Major war die Hand brüchig, wendete sich Nolen zum Gehen, während Jener ihn noch nachsah, als er ihn müßiglicherweise noch beseligen Abend schon wieder nach Hause geschickt.

Der Wierent nahm den Rückweg durch den feindselig gelagerten Waldweg, um besser gegen den sich erhebenden Wind geschützt zu sein. Allein trotz der vorgeschrittenen Zeit senderte

lobach er schon manchmal verdrückt gewesen war, den keinen Mund zu küssen. Diese Anwandlungen gingen freilich wie ein Farbenspiel an seinen Sinnen vorüber, lag er die Kleine nicht vor Augen, so war sie für ihn auch nirgend mehr; derart Wils in dessen mit dem mißbilligen Schmerz in ihren edlen Zügen beschaffte ihn wachsend und reichend, brannete seine Gedanken an sich ihr Wille entwerfen, um die Sonne in ihrem Leben wieder aufzufinden. In Wahrheit: die seltsame Frau rief ihn gewaltig in ihre Gedächtnisse; schon jetzt verlor er seinen anderen Zweck, kein anderes Ziel mehr, als ihr den dunklen Punkt suchen zu helfen, denjenige zu sein, durch den sie ihr verlorenes Glück wiederfindet.

Gar nicht achtend auf den bereits früher fallenden Regen, hing er seinen Gedanken nach. Ob es wirklich dieser Werben war, den er in Verfall an dem Bahnhofs gesehen hatte? Jene. Mann hatte freilich etwas anders ausgesehen, war nicht so glatt und elegant gewesen, wie der, der sich heute als der Geheiß aus oben Platz zu verhaltenen lagte; aber die Miene, die Augen, der Witz, die Stimme selbst, als er auf dem Bahnhofs der Frau mit dem fatterreichen Gesicht die ersten Einsteigen in das Coupé bestrich, war, gleichen ganz denen Werbens. Die Werben waren auffallende Erscheinungen gewesen, die sich seinem Physiognomik einengrügt hatten, er gewöhnte kaum noch daran, daß jener Herr an dem Bahnhofs und dieser Werben ein und derselbe sei.

Als Nolen so in Gedanken verfunken auf dem weichen Rasenplatz dahinjogte, hörte er

Gerichtshalle.

Nendeburg. Mehr als 1500 Fälle von Selbstmordtötungen werden dem Untersuchungsamt von 85. Anstalten in der Provinz, der sich am Montag vor dem Kriegsgericht zu verantworten hatte. Der Anklage verurteilt wurde dem Hans Fremden, während der Verh. durchsah gleichgültig und sah teilnehmend. Da geschah er eines neugierigen Vergehens zu, die falsche aber nicht er fällt in Abrede aber erkl. als nur ein Scherz gemeint. Franzisi wurde Franzisi Gefährnis und zur Degradation verur.

Weth. Das Kriegsgericht der 83. Division verurteilte den Leutnant Schilling von Infanterie-Regiment Nr. 48 wegen Mißhandlung Unteroffiziere u. 1/1. Jahr Gefängnis und Disziplinarfines. Es wurden 698 Fälle von Mißhandlung, 57 Fälle von vorläufiger Verhaftung Unteroffiziere und ein Fall des Mißhandlung von dienstlicher Meldung als erwiesen angenommen.

Wagen. Der Bauer Jgnaz Döhnein, der seine Geliebte Katharina Wiederam mit einem Garten die Kehle durchgeschnitten hatte, wurde zum Tode verurteilt.

Buntes Allerlei.

Schiller im Gebirgslande. Das die eine oder andere Dichtung Schillers in hebräische Sprache übertragen worden ist, dürfte man, auch ohne es bestimmt zu wissen, ohne weiteres annehmen. Aber überausgen wird es, wenn man jetzt aus einer Mitteilung von G. Starpels in der Allg. Ztg. des Judentums erfährt, daß ein Damm Schiller, wie es meistens seine Gedichte in Galizien oder Russisch-Polen als hebräische Literatur worden sind und dort häufig die Übersetzung der Jugend bilden.

plötzlich Stimmen. Er blickte auf und sah auf einem zerfallenen Baumstamm, der nach dem Fußplatz unter einer mächtigen, noch gegen den Regen Schutz gewährenden Luche lag, mit dem Rücken gegen die gewendet, zwei Gestalten sitzen, eine alte Frau mit gekümmertem Oberkörper und einem jüngeren Mann. Nolen merkte diese beiden vielleicht für Mutter und Sohn gehalten haben, hätte er nicht, nachts kommen, ganz deutlich gehört, wie die Frau sagte:

„Ja, Andreas, es wird schon das beste sein, wenn Sie fort gehen von hier, und das bald, weil fort — nach Amerika hinein.“

„Das will ich schon tun, Wamsel, aber nicht ohne Anguste, und nicht ohne einen schützigen Hut.“

„Das Göt sollen Sie schon haben, aber die Anguste — na, die lebt vielleicht zur Stunde nicht mehr.“

Schon bei den ersten Worten der Alten war Nolen unwillkürlich zittern geblieben. Das Gesicht hatte er zu interessieren.

„Angust Sie ist mir gar nicht, Andreas; dort drüben gibt es Möbel genug! Und was das Welt betrifft, da will ich schon ein aut Wort beim gnädigen Herrn für Sie sprechen, wenn — sehen Sie, eins ist das andere wert — wenn Sie mir den Brief geben, den die Anguste noch vor kurzem an Sie geschrieben, dann, meine ich.“

„Nun, verheiß! Die Anguste schreibt darin etwas von gewissen Pulvern, und — na, von gewissen Dingen.“

